

PREDIGT, Christvesper, 16.12.2018

Ich möchte mich gemeinsam mit euch erinnern, liebe Schwestern und Brüder, an einen, **den** einen Satz, der alles verändert hat:

**Euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus der Herr. Lukas 2,11.**

Geboren, heute! Das Datum spielt keine Rolle. Zufall ist es mehr. Verabredung. Aber die Botschaft und ihre Tiefe sind kein Zufall. Sie sind Absicht. Gottes Absicht mit uns Menschen. Euch ist heute der Heiland geboren!

Geboren werden Kinder als Frucht und Geschenk einer Beziehung. Gott geht eine Beziehung mit den Menschen ein und lässt ihnen sagen: Der Heiland ist da. Heiland ist der, der heil machen kann. Ein Retter. Salvator. Soter.

**Euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus der Herr. Lukas 2,11.**

Noch vor kurzem bin ich stutzig geworden beim Blick auf eine der Buden des Weihnachtsmarkts der Prager Straße. Man las auf dem Giebel: „Weihnachtssünde.“ War das eine Drohung oder eine Verlockung? Beim Untertitel wird es deutlich: Glühbier und Lütticher Waffeln. Aha, also Verlockung. Naja, Weihnachtssünde... Stimmt ja dann doch irgendwie. Welt ging verloren. Denn Weihnachtssünde wäre das, was der Weihnachtserlösung voraus geht. Und die haben wir, heute.

Euch ist der Heiland geboren, der von Weihnachtssünden und ähnlichem befreit und los und ledig macht. Auf sich nimmt, was mit uns nicht stimmt. Und da gibt es sicher einiges.

Heute ist der Heiland geboren. Der macht frei.

Heute ist Weihnachten. Dieses Weihnachten gilt landläufig als Fest der Liebe. Und alle lieben sich.

Nun kommt zu diesem Fest der Liebe der Heiland. Aha.

Der Retter der Welt.

Muss man die Leute denn vor der Liebe retten?

Was wäre das für eine Liebe, vor der man gerettet werden muss! Die Liebe ist doch angenehm, angepasst. Langmütig, freundlich, eifert nicht, begehrt nicht auf... Ist die Liebe von Weihnachten nicht vielmehr kritisch? So, dass sie mich weiter bringt. Ist diese Liebe süß wie Zucker, wie Lütticher Waffeln oder berauschend wie Glühbier?

Sie ist vielleicht eher nüchterner, ehrlicher, klarer.

Wenn die hellen Mächte des Weltkreises sich so viel Mühe geben mit der Rettung der Welt, dann wird die Liebe, die sich zeigt in Gottes Sohn sicher keine Nebensache sein. Kein Irgendwas. Sondern sehr bedeutsam und einzigartig. Und solche Liebe, die hat keine Zeit, nur süß und harmlos oder nett zu sein. Oder auf Hochglanz aus, auf Stimmungsmache.

Die Liebe Gottes, die Liebe, die rettet, die wird den Geliebten auch Dinge sagen, die nicht nur brav und nett sind, sondern solche, die ernst nehmen. Sie wird im Gegenzug auch Dinge hinnehmen, die nicht nur brav und nett sind, sondern solche

die ernst nehmen. Liebe ist stark.

**Euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus der Herr. Lukas 2,11.**

Mit dem vertrauten Spiel in der Christvesper, mit ihren Worten und Tönen begeben wir uns in eine spannungsvolle Lage. Denn es stellt sich die Frage: Sind wir Zuschauer dabei oder sind wir einbezogen in das, was geschieht?

Leitet uns die Liebe in alledem, was wir sehen und hören, und wären wir bereit, davon abzugeben? Wie die Hirten ihr letztes Krüglein weggeben.

Wollen wir altgewohntes, uraltgewohntes nur treu und gründlich wiederholen oder wollen wir uns lieben lassen von dem einsamen Kind Gottes, das voller Glanz und Güte ist?

Wollen wir schauen, ob es passt, wie es sich gehört oder wollen lieben lernen – am Fest der Liebe? Lernen von ihm.

Lasst uns nicht in der Distanz der Betrachtung bleiben, sondern lasst diesen liebenden Gott an euch heran. Lasst ihn heran, damit er euch heraus holt aus der Laune der Gewohnheit, aus der Müdigkeit der stets gleichen Abläufe.

Lasst die Liebe Gestalt finden. In euch.

Keiner ist zu groß, keiner zu klein, oder zu gut, dass er sich die Liebe nicht erlauben darf. Die Liebe ist empfindsam und sie ist hungrig. Sie wartet auf Zeichen, manchmal ganz unscheinbar, wie ein kleines staubiges verlorenes Kind. Dieses Kind steht inmitten des riesigen Raumes hier: vor uns und um uns herum. Es will gehört werden. Geglaubt werden. Geliebt werden. Wie es uns liebt.

**Euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus der Herr. Lukas 2,11.**

Fernando Silva ist Leiter des Kinderkrankenhauses in Managua. Am Heiligen Abend war er noch bis spät an der Arbeit geblieben. Schon knallten die Raketen, und die Feuerwerkskörper beleuchteten den Himmel, denn zu Weihnachten gibt es ein Feuerwerk in Managua, als Fernando beschloss, nach Hause zu gehen. Dort erwarteten ihn seien Angehörigen zum Fest. Er macht nochmals den Rundgang durch alle Krankensäle, um zu sehen, ob alles in Ordnung sei, da spürte er auf einmal Schritte hinter sich, zarte Wattlefüßchen, die ihm folgten. Er drehte sich um und sah, dass ein krankes Kind hinter ihm herging. Er erkannte es im Halbdunkel. Es hatte keine Angehörigen. Fernando schaute ihm ins Gesicht, das schon vom Tode gezeichnet war, und sah die Augen, die um Entschuldigung baten, oder vielleicht nur um Erlaubnis Fernando ging zu ihm hin, und das Kind berührte ihn mit seiner Hand. „Sag dem...“ flüsterte es, „sag jemandem, dass ich hier bin.“ (Eduardo Galeano)

Ja, da ist es, ihr Lieben, Weihnachtserlösten.

**Euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus der Herr. Lukas 2,11.**